

## **Predigt: Zweifel im Glauben**

Wer bin ich? Gesucht ist ein Wort mit 7 Buchstaben und dem Artikel „der“.

Ich bin da, auch wenn ich nicht zu sehen bin. Ich kann schwach sein, aber auch stark. Ich komme bisweilen schleichend. Ich kann quälend sein, begründet und unbegründet. Ich bin meist leise, steige in jemanden auf, komme oder rege mich in jemanden. Und wirklich jeder kennt mich.

Ich bin ...der **Zweifel**.

Das Thema, über das ich heute Morgen predigen möchte, ist der Zweifel. Aber nicht Zweifel im Allgemeinen, sondern der Glaubenszweifel. Es ist ein Thema, über das in christlichen Kreisen relativ selten geredet und gepredigt wird, zumindest in meinem Erleben. Manchmal hab ich gar den Eindruck, es ist ein Tabu-Thema, so nach dem Motto: Ein guter Christ zweifelt nicht. Und dieser Satz: „Ein guter Christ zweifelt nicht“ macht natürlich auch ein schlechtes Gewissen, wenn der Zweifel dann doch kommt. Ich halte den Satz „Ein guter Christ zweifelt nicht“ für falsch. Ich bin der festen Überzeugung, dass Zweifel zum Christsein dazugehören und deshalb möchte ich heute explizit darüber reden.

Das Thema liegt mir am Herzen, obwohl - und das möchte ich vornweg auch deutlich sagen – ich das Thema nicht gewählt habe, weil ich gerade stark zweifeln würde. Das ist nicht der Fall. Ich stecke in keiner Glaubenskrise, aber ich kenne Zweifel. Und ich bin der festen Überzeugung, dass keiner in diesem Raum davon ausgenommen ist. Egal, wie stark unser Glaube ist, wir leben als Christen mit Zweifeln. Jeder kennt Zweifel. Auch berühmte Glaubensvorbilder wie z. B. C. S. Lewis, Martin Luther oder Charles Haddon Spurgeon hatten Zweifel. Spurgeon z. B. war ein englischer Baptistenpastor und gilt als einer der größten Prediger im 19. Jh. Er war jemand, der biblische Wahrheiten lebendig

und kraftvoll predigen konnte. Gleichzeitig konnte er sich in seine Zuhörer und ihre Kämpfe hinein fühlen. In einer seiner Predigt sagte er: „Ich denke, wenn ein Mensch behauptet, dass er nie zweifelt, ist es an der Zeit, ihn zu bezweifeln!“ Das Thema berührt uns – und deshalb möchte ich es näher beleuchten.

## GLIEDERUNG

1. *Was ist Zweifel?*
2. *Warum zweifeln und was bezweifeln wir?*
3. *Wenn die Zweifel kommen...was dann?*

Es wird in dieser Predigt keinen zentralen Bibeltext geben, sondern ich werde immer wieder verschiedene Stellen aus der Bibel heranziehen.

### 1. Was ist Zweifel?

Vielleicht fange ich damit an, was Zweifel nicht ist. Glaubenszweifel ist nicht gleichzusetzen mit skeptisch sein oder dem Hinterfragen von Sachverhalten. Wenn ich mich frage, warum manche Bücher zur Bibel gehören, andere aber nicht, ist das noch kein Zweifel. Wenn ich mich frage, warum Gott manche Dinge zulässt und andere nicht, ist das noch kein Zweifel. Der Zweifel ist vielmehr eine Unsicherheit, ein inneres Hin-und-Her-Schwanken. Der Duden definiert Zweifel als „*Bedenken; schwankende Ungewissheit darüber, ob man etwas glauben soll oder ob etwas richtig ist.*“ Andere Lexika gehen noch ein Stück weiter und verorten den Zweifel nicht nur in Gedanken, sondern auch im Handeln: Wer Zweifel hat, der hat sie nicht nur gegenüber bestimmten Sachverhalten, sondern auch gegenüber dem entsprechenden Tun und Verhalten. Zweifel spielen sich also nicht nur im Kopf ab, sie haben Auswirkungen auf unser Verhalten: Wer zum Beispiel bezweifelt, dass Gott seine Gebete ernst nimmt, der wird nur halbherzig und ohne große Erwartungen beten. In der Bibel ist statt „Zweifel“ auch oft von „Zaudern“ die Rede.

Es gibt verschiedene Formen von Zweifel: Wir kennen alle den Gewissenszweifel (Gewissensbisse), Selbstzweifel (innere Zweifel an uns selbst), und es gibt den Glaubenszweifel.

Wenn man biblisch an das Thema herangeht, landet man schnell beim Glaubenszweifel. Im biblischen Kontext ist Glaubenszweifel fast immer eine Form des Unglaubens, der tief in unserem Herzen schlummert.

Ein Beispiel finden wir in Markus 11,23 Da sagt Jesus: *Wahrlich, ich sage euch: Wer zu diesem **Berg** sagen wird: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, und nicht zweifeln wird in seinem Herzen, sondern **glauben**, dass geschieht, was er sagt, dem wird es werden.*

Zweifel und Glauben sind ein Gegensatz, aber sie schließen einander im menschlichen Herzen nicht aus. Wir tragen beides in uns –auch als Christen. Denken wir nur an die Jahreslosung für dieses Jahr. „*Ich glaube, hilf meinem Unglauben*“. Der Satz steht in Markus 9,24 und wird von einem Vater gesagt, der mit seinem kranken Sohn zu Jesus kommt und ihn um Heilung bittet. Glaube und Unglaube werden hier erstaunlicherweise in einem Atemzug genannt. Sie schließen sich in diesem einen Satz nicht aus, sondern bilden ein Paar.

Wir tragen beides in uns, Glauben und Unglauben, Vertrauen und Zweifel.

Wenn die Bibel von Glaubenszweifeln spricht, meint sie nicht den Zweifel des Atheisten, der Gott ein willentliches „Nein“ entgegen schleudert. Sondern es geht um Zweifel innerhalb des Glaubens. Und wer kennt das nicht, dass es tief in unserem Herzen manchmal eine Stimme gibt, die das, was Gott will oder sagt, in Zweifel zieht.

## 2. Warum zweifeln wir und was bezweifeln wir eigentlich?

Fangen wir mir der letzteren der beiden Fragen an. Was bezweifeln wir? Auf diese Frage gibt es keine erschöpfende Antwort. Das Feld des Zweifelns ist riesig. Ich möchte versuchen, die verschiedenen Zweifel mal in zwei Oberkategorien zu ordnen.

Da gibt es zum einen die Herausforderung von Wissenschaft und Philosophie. Der Glaube an Gott im Allgemeinen und an Jesus im besonderen wird spätestens seit der Frühaufklärung, also etwa seit dem 17. Jahrhundert, von Wissenschaftlern und Philosophen in Frage gestellt und angegriffen. Von Spinoza über Voltaire, Nietzsche und Darwin bis hin zu Hawking und Dawkins – der Glaube steht im Kreuzfeuer der Kritik. Die Bibelkritik speist sich aus dieser Richtung und beeinflusst natürlich auch unser Denken. Aus dieser Kategorie kommen Zweifel wie z. B.: Was, wenn es Gott gar nicht gibt? Was, wenn die Bibel ein rein menschliches Buch voller Irrtümer und Fehler ist? Was, wenn wir uns den Glauben alle nur einbilden?

Die zweite Kategorie ist anders gelagert. Ich würde sie bezeichnen als „Enttäuschungen mit Gott und von anderen Christen“. Diese Zweifel entstehen vor allem im Leid. Typische Zweifel sind z. B. Ist Gott wirklich gut – warum lässt er dann soviel Böses zu? Wieso antwortet Gott nicht auf meine Gebete – hört er sie vielleicht gar nicht? Zweifel können entstehen, wenn innerhalb einer Gemeinde viel gestritten wird, wenn andere Christen einem selbst Schmerz und Verletzungen zugefügt haben.

Die Zweifel aus der ersten Kategorie sind meist von intellektueller Natur, die Zweifel der zweiten Kategorie können auch intellektuell sein, berühren aber vielmehr auch unsere Seele und unsere Gefühlswelt. Zweifel können schwach sein, sie können aber auch sehr stark sein, bis dahin, dass sie unser Glaubensleben existenziell bedrohen.

Ich werde jetzt nicht einzelne Zweifel herausnehmen und detailliert besprechen, das würde den Rahmen einer Predigt sprengen, aber vielleicht wäre dies ja mal etwas für eine Predigtreihe (Thema: „typische Zweifel“)

Aber woher kommt der Glaubenszweifel eigentlich? Was ist der Ursprung allen Zweifels? Wenn wir die Frage theologisch betrachten, landen wir bei 1.Mose 3,1 im Garten Eden: *„Die Schlange war listiger als alle anderen Tiere, die Gott, der HERR, gemacht hatte und sie sprach zu der Frau »Hat Gott wirklich*

*gesagt...?*“ Hier wird der erste Zweifel der Menschheitsgeschichte gesät durch den Widersacher Gottes und die Saat war erfolgreich. Mit dieser zweifelnden Frage wird etwas ganz wichtiges in Frage gestellt, nämlich: Ist Gott gut oder nicht? Adam und Eva zweifelten schließlich daran, ob sie Gott wirklich vertrauen können oder nicht und ihr Zweifel (der Sündenfall) führte zur Trennung mit Gott. Das ist ein wichtiger Punkt: Glaubenszweifel wird im Regelfall gesät. Deshalb die Frage. Wer sät den Zweifel? Diese Frage ist eng verbunden mit der Frage: Was prägt uns? Es prägt uns hoffentlich Gottes Wort, aber es prägt uns auch unsere Kultur, die Gesellschaft, unser Umfeld in der Schule, in der Uni, auf Arbeit und diese Gesellschaft lehnt größtenteils Teil das Evangelium ab. Wenn wir die Herkunft unserer Zweifel anschauen, müssen wir also auch unser Leben dahingegen betrachten und uns fragen, wo wir beeinflusst werden und vor allem, ob wir diese Einflüssen kritisch reflektieren. Seit dem Sündenfall hat sich der Zweifel pandemieartig über die Erde ausgebreitet. Und im Gegensatz zu Corona hat er alle Menschen infiziert. Deshalb ist es so wichtig uns zu fragen:

### 3. Wenn die Zweifel kommen...was dann?

Ich bin froh, dass die Bibel auch über Zweifel spricht und das nicht nur versteckt in ein, zwei Versen am Rande, sondern sehr klar und deutlich.

Die Bibel macht klar: Wir dürfen nicht im Zweifel verharren. Es gibt ja Berufsskeptiker, die alles in Zweifel ziehen und es dann bei dem Zweifel bewenden lassen. Das sollen wir nicht. Warum? Jakobus gibt in seinem Brief in Jak. 1,6-8 die Antwort:

*6 Betet aber im festen Vertrauen und zweifelt nicht; denn wer zweifelt, gleicht den Wellen im Meer, die vom Sturm hin- und hergetrieben werden.*

*7 Ein solcher Mensch kann nicht erwarten, dass der Herr ihm etwas gibt.*

*8 In allem, was er tut, ist er unbeständig und hin- und hergerissen.*

Die Folge von Zweifel ist also laut Jakobus zweierlei. Erstens werden wir unsicher im Leben, auch im Glaubensleben. Wir sind wie eine Welle und das Meer, sprich unsere Umwelt und der gesellschaftlichen Mainstream, bestimmen am Ende, wie wir leben. Und zweitens: Gott verweigert dem Zweifler seinen Segen. Eine ziemlich harte Warnung.

Sollten wir dann nicht lieber Zweifel verschweigen, unterdrücken, nicht beachten? Nein, auch da ist keine Lösung. Wir dürfen Gott unsere Zweifel mitteilen. Es bringt überhaupt nichts, Gott etwas vorzumachen, Er kennt unser Herz und unsere Gedanken sowieso. Menschen können wir täuschen, aber Gott nicht. Die Menschen im Alten Testament haben ihre Zweifel auch Gott gesagt. Sehr deutlich wird das in den Psalmen, z. B. in Psalm 77. Wir haben ihn vorhin zusammen gelesen. Dort betet Asaf voller Verzweiflung zu Gott. Wie schlecht es Asaf geht, kann man gleich am Anfang des Psalms sehen. Dort betet Asaf:

*3 In meiner Not suche ich den Herrn; nachts strecke ich im Gebet meine Hände zu ihm aus und lasse sie nicht sinken. Doch im tiefsten Herzen finde ich keinen Trost.*

*4 Denke ich an Gott, dann seufze ich. Grüble ich über alles nach, so verlässt mich der Mut.*

*5 Tief in meinem Herzen sinne ich nach, ich versuche eine Antwort auf meine Fragen zu finden:*

In diesen Versen finden wir sozusagen die Begleiterscheinungen des Zweifels. Die Not, die es verursacht, das fragende Gebet, die gefühlte Trostlosigkeit, das innere Seufzen des Herzens, das Nachgrübeln, die Mutlosigkeit, das Suchen nach Antworten. Und etwas später sieht man, warum Asaf zweifelt.

*9 Ist es denn mit seiner Güte für immer und ewig vorbei? Finden seine Zusagen keine Erfüllung mehr in künftigen Generationen?*

*10 Hat Gott denn vergessen, barmherzig und gnädig zu sein? Hat er uns im Zorn sein Erbarmen entzogen?//*

*11 Ja, das ist es, was mich so sehr quält: dass der Höchste nicht mehr so eingreift wie früher.*

Asaf zweifelt, weil er Gott nicht mehr erlebt. Und diese Gedanken kenn ich auch – wenn Gott so allmächtig ist, warum greift er dann so selten in mein Leben ein (zumindest kommt es mir so vor)? Nochmal: Jeder Mensch kennt Zweifel und wir dürfen sie Gott anvertrauen. Asaf hat es auch getan. Es bringt nichts Gott etwas vorzuspielen, er kennt unser Herz und unsere Gedanken sowieso. Wir dürfen ehrlich sein.

Als Christen folgen wir ja Jesus Christus nach. Wie ist eigentlich Jesus mit Zweifel und Zweiflern umgegangen? Die Bibel berichtet von mehreren Zweiflern im Umfeld von Jesus. Dazu eine Begebenheit aus Matthäus 14,28-31. Es ist die bekannte Geschichte, wo Jesus und die Jünger mit einem Boot auf dem See Genezareth sind, die Wellen hoch schlagen und die Jünger plötzlich sehen, wie Jesus übers Wasser auf sie zukommt.

*28 Da sagte Petrus: »Herr, wenn du es bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!« –*

*29 »Komm!«, sagte Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser auf Jesus zu.*

*30 Doch als er merkte, wie heftig der Sturm war, fürchtete er sich. Er begann zu sinken. »Herr«, schrie er, »rette mich!«*

*31 Sofort streckte Jesus seine Hand aus und hielt ihn fest. »Du Kleingläubiger«, sagte er, »warum hast du gezweifelt?«*

Was lernen wir aus dieser Stelle? Für mich wird zum einen wieder mal deutlich, dass Glaube und Zweifel ein Gegensatz sind und zum anderen finde ich, wird deutlich, was Zweifel bewirkt. Wenn wir zweifeln, sehen wir nicht auf Gott, sondern auf die Umstände. Solange Petrus auf Jesus schaute, konnte er über das Wasser gehen. In dem Moment, als er auf das Wasser und den Wind, also die Umstände sah, ging er unter. Ist es nicht bei uns genauso? Wir beschäftigen uns so oft mit unseren Umständen und vergessen dabei Gott. In der Corona-Zeit ist mir das besonders bewusst geworden. Ein wirksames Mittel gegen Zweifel ist also: Schau zuerst auf Gott und nicht zuerst auf die Umstände.

Eine weitere wichtige Bibelstelle ist Johannes 20,19-29. Die Szene, die Johannes dort beschreibt, findet nach der Auferstehung statt. Jesus war schon Maria aus Magdala am leeren Grab erschienen. Sie hatte Jesus erst für den Gärtner gehalten, aber dann doch erkannt. Und schließlich erschien Jesus auch den Jüngern:

*19 Am Abend desselben Tages hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den führenden Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!«*

*20 Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr.*

*21 Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!«*

*22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist!!*

*23 Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.«*



*24 Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei.*

*25 Deshalb erzählten die Jünger ihm später: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch Thomas zweifelte: »Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.«*

*26 Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!«*

*27 Dann wandte er sich an Thomas: »Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!«*

*28 Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!«*

*29 Da sagte Jesus: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können sich erst die schätzen, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«*

Wegen dieser Bibelstelle ist der Jünger Thomas auch als der „zweifelnde Thomas“ bekannt. Ich finde es sehr ermutigend für uns, wie Jesus hier auf Thomas‘ Zweifel reagiert. Thomas wollte den ultimativen Beweis für die Auferstehung Jesus sehen, nämlich seine Hände in die Wundmale Jesu und in die Wunde an der Seite Jesu zu legen. Und Jesus? Er könnte Thomas verachten, er könnte ihn ausschließen aus der Nachfolgeschaft oder ihn ignorieren. Nein, er kommt extra noch einmal und spricht zu Thomas:

*„Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!«*

Jesus geht liebevoll und verständnisvoll mit Zweiflern wie Thomas um, auch mit dir. Sollten nicht auch wir dem Zweifler liebevoll begegnen? – auch dem Zweifler in uns.

Und noch etwas finde ich erstaunlich: Obwohl Jesus weiß, dass Thomas zweifelt, vertraut er ihm doch eine wichtige Aufgabe an. In *Matthäus 28, 16-20* lesen wir den Missionsbefehl, also den Auftrag an die Jünger das Evangelium weiterzusagen:

*16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.*

*17 Als sie ihn dort sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel.*

Nicht nur Thomas zweifelte, einige, also mehrere Jünger hatten Zweifel. Die Jünger waren so lange Zeit mit dem leidenschaftlichen Jesus unterwegs, sie hatten die Kreuzigung und das Wunder der Auferstehung miterlebt und trotzdem zweifelten einige. Das bedeutet: selbst wenn wir, wie die Jünger, Jesus nachfolgen, werden wir nicht von Zweifeln befreit sein. Manchmal scheint es gerade so zu sein, dass der Widersacher Gottes genau dann seine Zweifel sät, wenn wir den Weg des Glaubens gehen. Wie reagiert Jesus auf die Zweifel? Wieder erstaunlich:

*18 Da ging Jesus auf seine Jünger zu und sprach: »Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten.*

*19 Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden! Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

*20 Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!«*

Jesus gebrauchte auch die zweifelnden Jünger für seinen Heilsplan. Das zeigt mir: Auch wenn wir zweifeln, gebraucht uns Gott dennoch zu seiner Ehre. Und

noch etwas ist wichtig: Er lässt uns nicht allein, sondern der Heilige Geist ist da um uns zu trösten, aufzurichten und uns im Glauben zu stärken: *Ihr dürft sicher sein: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“* Das gilt auch uns – ist das nicht wunderbar?

Ich möchte noch einige Erfahrungswerte weitergeben. Was kann man tun, wenn der Zweifel kommt?

Erstens: Es hilft, sich an Gottes Wirken in seinem eigenen Leben zu erinnern. *Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)*. Ich denke, jeder von uns hat Erfahrungen mit Gott gemacht, von denen er zehren kann. Und zweifel nicht, wenn du das große Wunder in deinem Leben noch nicht erlebt hast. Darum geht es nicht. Es geht vielmehr um die kleinen Dinge in deinem Leben, in dem Gott seine Gnade und seine Größe gezeigt hat. Wir können darüber hinaus auch durch die Bibel von Glaubenserfahrungen anderer profitieren. Ich möchte nochmal an Psalm 77 erinnern, wo Asaf voller Verzweiflung zu Gott gebetet hat. Dieser Psalm endet nicht mit dem Zweifel, er hat eine überraschende Wendung. Asaf betet, nachdem er Gott angeklagt hatte, so weiter:

*13 Ich sinne über all dein Wirken nach, dein Handeln erfüllt meine Gedanken.*

*14 Gott, heilig ist alles, was du tust. Wer sonst ist ein so großer Gott wie du?*

*15 Du bist der Gott, der Wunder vollbringt! Den Völkern hast du deine Macht gezeigt.*

*16 Dein Volk hast du mit starker Hand erlöst, die Nachkommen Jakobs und Josefs.// Doch ich will mir die Taten des Herrn in Erinnerung rufen. Ja, ich will an deine Wunder aus längst vergangener Zeit denken.*

Die Bibel gibt uns viel Grund zum Vertrauen in Gott. Darin lesen wir von eben diesen Wundern aus längst vergangenen Zeiten. Vor kurzem haben wir im

Hauskreis die Prophezeiungen des Alten Testaments in Bezug auf Jesus behandelt und gesehen, wie sich alle Verheißungen aus den Psalmen, aus Jesaja und aus Micha im Neuen Testament erfüllten – das war wirklich glaubensstärkend und Mut machend. Bibel lesen, gute geistliche Lieder singen und beten sind wie Medikamente gegen den Zweifel

Zweitens: Wenn der Zweifel kommt, dann rede mit anderen Christen darüber! Wenn du nicht darüber redest und alles nur in dich hineinfrisst, dann besteht die Gefahr dass eine Spirale des Zweifels in Gang kommt, die am Ende in der Verzweiflung endet. Wenn du Zweifel hast, dann suche dir jemanden, mit dem du darüber reden kannst. Und als Tipp: Den besten Draht hat man meist zu Gleichaltrigen. Aber sprich auch, gerade als junger Christ, mit älteren, erfahrenen Christen über deinen Zweifel. Das bedeutet für die erfahren, älteren Geschwister unter uns: Seid bereit euren Glauben zu erklären und Zweifel nicht einfach abzuwiegeln, sondern zuzuhören und den Zweifler ernst zu nehmen.

In meinem eigenen Leben habe ich das auch positiv erlebt. Als ich in der 11. Klasse war (das ist nun schon über 10 Jahre her), hatten wir im Religionsunterricht das Thema Religionskritik. Ich hab vorhin mal gesagt, Zweifel werden gesät. Meiner Erfahrung nach wird Zweifel heutzutage oft im Religionsunterricht gesät. Wir behandelten dort auch die Projektionstheorie von Ludwig Feuerbach. Kurz zusammengefasst, ist der Kern dieser Theorie eine atheistische Anschauung von Religion. Nach Feuerbach ist Gott die Summe aller Wünsche nach Unsterblichkeit, Vollkommenheit und Glückseligkeit eines Menschen, der diese aber nicht als eigene Wünsche erkenne, sondern diese auf eine Gottheit projiziere. Mich hat diese Theorie schon zum Nachdenken gebracht und mir hat es geholfen, dass ich mit meinen Eltern darüber reden konnte. Ich war dankbar, dass sie mir zugehört haben und auch die Schwachstellen in dieser Theorie beleuchtet haben. Kann es nicht auch sein,

dass Feuerbachs Projektionstheorie selber eine Projektion seiner Wünsche ist?  
Nämlich der Wunsch, dass es möglichst keinen Gott geben sollte?

Und so gab es einige Themen, die ich mit meinen Eltern besprechen konnte und ich bin ihnen heute noch sehr dankbar dafür, dass sie sich dafür interessiert haben und nicht gleichgültig waren.

Und drittens: Lesen hilft. Ich meine nicht nur die Bibel. Es gibt wahnsinnig gute Bücher, die sich vor allem mit der ersten Zweifelkategorie (Herausforderung von Wissenschaft und Philosophie) auseinandersetzen. Oft heißt es ja, die Wissenschaft hätte den Glauben überflüssig gemacht. Aber dem ist nicht so. Als Lesetipp: *Hat die Wissenschaft Gott begraben? Von John Lennox*. John Lennox ist emeritierter Mathematikprofessor an der Universität Oxford und Autor zahlreicher Bücher zum Verhältnis von Glaube, Ethik und Wissenschaft. Wer Zweifel im Bereich Glaube/Wissenschaft hat, dem kann ich dieses Buch wärmstens empfehlen.

Wer noch tiefer eintauchen möchte in die Wissenschaft, dem empfehle ich die Studiengemeinschaft Wort und Wissen. Wort und Wissen ist ein gemeinnütziger Verein christlicher Wissenschaftler, die Einwände aus dem Bereich der Wissenschaft gegen die Existenz Gottes und die Wahrheit der Bibel aufgreifen und nach fundierten Antworten suchen. Es gibt verschiedene Fachgruppen (Biologie, Geologie, Physik, Archäologie, usw.).

Wort und Wissen veröffentlicht auch sehr gute populärwissenschaftliche Bücher, die für Laien verständlich sind. Es gibt auch Referenten, die das in der Forschung Erarbeitete in Vorträgen verständlich rüberbringen. Vielleicht wäre das auch was für uns als Gemeinde? Auf der Homepage gibt es auch lesenswerte Diskussionsbeiträge (z. B. Passten alle Tiere in die Arche Noah? oder aktuelle Auseinandersetzungen zum Thema Schöpfung/Evolution)

Zum Mitnehmen: Was tun – wenn der Zweifel kommt?

1. Erinnere dich an Gottes Wirken in deinem eigenen Leben!

2. Vergegenwärtige dir Gottes Wirken in der Menschheitsgeschichte!
3. Rede mit anderen (erfahrenen) Christen über deine Zweifel!
4. Lege Gott deine Zweifel hin – so wie Asaf!
5. Lies glaubensstärkende Bücher (z. B. apologetische Bücher)!

Trotz allem, sei dir bewusst: - Zweifel gehört zum Glaubensleben dazu. Und so bitte ich für dich und auch für mich, was Paul Gerhardt so wunderbar in einem seiner glaubensstärkenden Lieder formuliert hat:

*2) DEM HERREN musst du trauen,  
wenn dir's soll wohlergehn;  
auf sein Werk musst du schauen,  
wenn dein Werk soll bestehn.  
Mit Sorgen und mit Grämen  
und mit selbsteigner Pein  
lässt Gott sich gar nichts nehmen:  
es muss erbeten sein.*

Wer bin ich? Am Anfang der Predigt habe ich ein Wort gesucht. Am Ende suche ich nun wieder ein Wort. Ich bin da, auch wenn ich nicht zu sehen bin. Ich kann schwach sein, aber auch stark. Ich trage Menschen durch das Leben. Ich habe einen festen Grund. Ich bin ein Geschenk, deshalb muss ich angenommen werden. Ich verbreite Hoffnung und gebe dem Leben einen Sinn.

Ich bin der ... **Glaube**.

Diesen Glauben wünsche ich uns auch in der kommenden Woche.

**Amen**